Krakauer Zeitung.

Nr. 46. Montag, den 25. Februar 1861.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“. Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Die Eheleute Vinzenz und Thekla Wolf haben zum Kaufe eines entsprechenden Gebäudes für den Krakauer Wohlthätigkeits-Verein die Summe von Zweitausend (2000) fl. poln. unter der Bedingung geschenkt, daß die Interessen von diesem geschenkten Kapitale so lange kapitalisirt werden, bis der zur Erwerbung des fräglichen Gebäudes nöthige Fond vorhanden sein wird.

Diese edelmüthige Spende wird mit dem Ausdrucke der Anerkennung der hohen k. k. Statthalterei zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Krakau, 15. Februar 1861.

Nr. 6572.

Der Gutseigenthümer und weltliche Ortsschulaufseher in Lipnica murowana, Krakauer Kreises, Herr Alexander Ritter v. Bzowski hat eine Grundentlastungs-Obligation im Betrage von 100 fl. für die Schule in der genannten Ortschaft mit der Widmung geschenkt, daß die Interessen dieser Obligation zum Ankaufe von Prämienbüchern für die Schuljugend verwendet werden.

Diese nachahmungswürdige Handlung zur Förderung des Volksunterrichtes wird mit dem Ausdrucke der dankbaren Anerkennung hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Von der galiz. k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 1. Februar 1861.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 19. Februar d. J. dem bei dem Marstalle Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand angestellten Hofkutscher, Mathias Samek, das silberne Verdienstkreuz in Anerkennung seiner vieljährigen und guten Dienstleistung allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 19. Februar d. J. den Rath des Landesgerichtes zu Vicenza, Angelo von Bosio, und den Rath des Handels- und Seegerichtes in Venedig, Francesco Nobile Barbaro, zu Räthen des lombardisch-venetianischen Oberlandesgerichtes, und zwar den Ersten definitiv, den Letzteren provisorisch allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 11. Februar d. J. am Eperieser griechisch-katholischen Domkapitel zum Cantor Canonicus den bisherigen Custos Canonicus Joseph Soltész, zum Custos Canonicus den bisherigen Scholasticus Canonicus Basilius Hucskó, und zum Scholasticus Canonicus den Canonicus junior und Eperieser Pfarrer, Michael Stareczky allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Staatsministerium hat den provisorischen Lehrer an der Unterrealschule zu Hohenmauth, Johann Breicha, zum wirklichen Lehrer daselbst ernannt.

Das Finanzministerium hat die Wiederwahl des Lambert Karl Lukmann zum Präsidenten und des Anton Samassa zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach bestätigt.

Das Finanzministerium hat die Wahl des Giacomo Porlitz zum Präsidenten und des Pietro Savo zum Vice-Präsidenten der Handelskammer in Spalato bestätigt.

Das Finanzministerium hat die Wiederwahl des Franz von Rosthorn zum Präsidenten und des Leopold Nagel zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Klagenfurt bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 25. Februar.

Von einem in Kopenhagen übergebenen englisch-französischen Memorandum, das die Nicht-Anerkennung einer dänischen Blokade im Fall der Bundesexecution erklären sollte, hatte wie man der „Schl. Ztg.“ aus Berlin schreibt, auch in unterrichteten diplomatischen Kreisen nichts verlautet, wohl aber von Aeußerungen der Mächte in demselben Sinne. Die Polemik darüber ist wenig ersprießlich. Entweder die Execution findet gar nicht statt, dann ist der Streit unnütz. Im entgegengesetzten Fall wird es sich hier zeigen, ob die Mächte eine widerrechtliche Blokade anerkennen werden. Die preußischen Interessen werden dadurch nicht gefährdet, daß man, statt darüber zu polemisiren, das Ereigniß lieber abwartet.

Die Berufung der holsteinischen Stände wird von der dänischen Regierung beabsichtigt; es ist aber in Berlin nichts davon kund gegeben worden, wie denn seit Ende September überhaupt keine Mittheilung Seitens Dänemarks Statt gefunden hat. Letzteres hat sich sogar bei der englischen Verhandluug dagegen verwahrt, daß es England irgend einen Auftrag für Berlin ertheilt habe. Die Berufung der Stände hat aber, wie gewöhnlich, schreibt man der „K. Z.“ den Zweck, den Mächten gegenüber sagen zu können, man habe sich vergebens bemüht, eine Verständigung herbeizuführen.

Die officiöse „Donauzeitung“ sagt, ihr liege ein interessantes Actenstück vor, welches den Titel führt: „Plan Garibaldi's für den bevorstehenden Feldzug,“ worin unter andern folgendes Project entwickelt wird: Im Monate März sollen 20.000 bis 30.000 Mann Freischärler, in fünf bis sechs Divisionen abgetheilt, an den Abhängen der Tiroler und Schweizer Alpen sich sammeln. Das Hauptquartier wird in Bergamo aufgeschlagen, die Vorhut in Brescia und Desenzano. Als Führer der verschiedenen Heeresabtheilungen werden genannt: Nino Bixio, Cosenz, Medici, Türr und Mierosławski. Nach zwei oder drei gegen die Mincio- und Po-Grenze Venetiens ausgeführten Scheinangriffen werfen die Elitetruppen der bezeichneten Divisionen sich in die Engpässe Südtirols und suchen durch rasche Besetzung der dominirenden Positionen dieses für einen Partisanenkrieg höchst geeignete Gebirgsland unter ihre Botmäßigkeit zu bringen. Während ein Theil der revolutionären Colonnen in Tirol Stellungen einnimmt, um „die Annexion dieses Gebirgtheiles an das italienische Königreich vorzubereiten,“ dringen die beweglichsten und verwegensten Schaaren mit möglichster Raschheit auf den Straßen von Vicenza, Bassano, Belluno vor, um die Communicationen der österreichischen Heeresabtheilungen zu beunruhigen, andere Parteigänger werfen sich auf Brixen, Brunecken ꝛc., um in die kärntnerischen Alpenzüge einzudringen, um von dort „den südslavischen, ungarischen und deutschen Bundesgenossen eine helfende Hand zu reichen.“ Die Hauptanführer selbst würden sich über Udine nach Triest werfen, durch einen Handstreich versuchen, sich dieses Hafens zu bemächtigen, von dort aus die illirischen Besitzungen Oesterreichs zu insurgiren, jedenfalls aber das in Venetien stehende österreichische Heer vom Mutterland abzuschneiden, und somit allenfalls zum Rückzug hinter den Tagliamento, oder doch zu Detachirungen nach Istrien und zur Schwächung der Frontenlinie am Mincio und der Flankenlie am Po zu veranlassen. Daß von der inzwischen an der Mincio- und Po-Linie concentrirten piemontesischen Armee ein dergestalt bewirkter Rückzug oder eine Schwächung des österreichischen Hauptheeres in Venetien benützt werden würde, um (mit oder ohne Kriegserklärung?) die von Oesterreich verlassenen Positionen sofort einzunehmen, die Festungen des strategischen Vierecks zu blokiren, einen allgemeinen Aufstand in Venetien zu erzielen, bedarf wohl keiner Ausführung. Die „Donau-Zeitung“ bemerkt, daß unter den übrigen Förderungsmitteln für die Ausführung des Planes die Insurgirung der südslavischen und ungarischen Provinzen Oesterreichs, der bosnischen, bulgarischen, walachischen und moldauischen Länder der Pforte ꝛc. eine Rolle spielt, und fügt die Versicherung bei, daß sie nur Thatsachen melde und daß der hier mitgetheilte Plan kein Phantasiegemälde sei.

Obgleich die directen Unterhandlungen zwischen Rom und Turin, von welchen auch in unterrichteten Kreisen nichts verlautet hatte, von der Opinione dementirt worden sind, ist nach der „Schl. Z.“ Thatsache, daß zwischen Frankreich und Sardinien auf der einen Seite und Frankreich und dem Vatikan auf der anderen wegen der römischen Frage unterhandelt wird. Die auf Thouvenels Vorstellungen unterdrückte Schlußfolgerung der Broschüre stellt die Räumung Roms als einen Schritt dar, zu welchem Frankreich theils durch die England gegenüber übernommene Verpflichtung der Nicht-Intervention, theils im Interesse des Papstes selbst sich genöthigt sehen dürfte. Man ist in den Tuilerieen selbst über den Zeitpunkt der Räumung im Ungewissen und wartet die Ereignisse ab. Frankreich räth in Turin, das bis jetzt Gewonnene durch Organisirung der Armee und der Finanzen zu consolidiren und alles Uebrige der Zeit und den Umständen zu überlassen. England empfiehlt seinerseits, die constitutionelle Regierung in ganz Italien streng durchzuführen.

„Patrie“ findet sich abermals veranlaßt, die Erwartungen gewisser englischer und italienischer Journale, daß die französische Politik den Papst aufgeben und die französischen Truppen von Rom zurückziehen werde, zu dementiren. Das Blatt hat die Ueberzeugung, daß, bis die katholischen Mächte eine Combination, welche die Annäherung zwischen dem Papstthum und Italien erleichtert, gefunden haben, Frankreich sich nicht von der Beschützerpflicht entbunden glaubt, welche es in Rom bei dem h. Vater erfüllt.

Der offizielle Text der Thronrede Königs Victor Emanuel lautet nach der in Turin erscheinenden „Amtlichen Zeitung des Königreichs“: Meine Herren Senatoren, meine Herren Deputirten! Italien, Dank der Fürsehung, dem Zusammenwirken von Aller Willen und der Tapferkeit unserer Heere, frei und beinahe vollständig geeinigt, vertraut sich Ihrer Kraft und Weisheit an. Ihnen steht es zu, ihm gemeinschaftliche Einrichtungen und eine bestimmte Organisation zu verleihen. Indem sie die größten Freiheiten in der Verwaltung bei Völkerschaften einführen, welche an ganz andere Gebräuche und an eine andere Organisation gewohnt waren, werden Sie darauf achten, daß diese politische Einheit, der die Wünsche so vieler Jahrhunderte galten, nicht Schaden erleide. Die öffentliche Meinung der am meisten fortgeschrittenen Nationen ist uns günstig. Die Grundsätze der Gerechtigkeit und Freiheit, die in den Rathschlägen Europa's mehr und mehr Uebergewicht erhalten, sind auch uns nicht minder günstig. (Lebhafter Beifall.) Italien wird selbst eine Bürgschaft der Ordnung und des Friedens sein und zur allgemeinen Gesittung mächtig beitragen. Der Kaiser der Franzosen hat seine Gesandten zwar zurückberufen zu müssen geglaubt, jedoch unter der festen Aufrechterhaltung des Grundsatzes der Nichtintervention, der so vortheilhaft ist. Wenn diese Thatsache uns schmerzlich gewesen ist, so hat dieselbe weder die Gefühle unserer Dankbarkeit noch unser Vertrauen auf seine Liebe zur italienischen Sache vermindert. (Beifall.) Frankreich und Italien, welche gemeinsame Abstammung, Ueberlieferungen und Sitten besitzen, haben auf den Wahlstätten von Magenta und Solferino ein Bündniß geknüpft, dessen Bande unauflöslich sein werden. (Beifall.) Die Regierung und das Volk von England, dieser alten Wiege der Freiheit, haben laut unser Recht, über uns selbst zu verfügen, anerkannt; sie haben uns durch ihre guten Dienste wesentlichen Beistand geleistet. Unsere Dankbarkeit wird dessen stets eingedenk bleiben. (Beifall.) Ein erlauchter und loyaler Fürst hat Preußens Thron bestiegen. Zum Zeichen unserer Achtung wie unserer Sympathie für die edle deutsche Nation, die, so hoffe ich, sich mehr und mehr überzeugen wird, daß die Begründung der italienischen Einheit weder die Rechte noch die Interessen anderer Nationen verletzen kann, habe ich ihm einen Botschafter gesendet. (Beifallsbezeigungen.) Meine Herren Senatoren, meine Herren Deputirten! Ich bin überzeugt, daß Sie kein Bedenken tragen werden, meiner Regierung die Mittel zu bewilligen, um unsere Rüstungen zu Lande und zu Wasser zu vervollständigen. Auf diese Weise wird das Königreich Italien, so bald es in die Lage gesetzt worden, einen Angriff nicht fürchten zu müssen, im Bewußtsein seiner Kraft leichter Veranlassung zu einer zeitgemäßen Klugheit finden. Unter anderen Verhältnissen ist meine Rede kühn gewesen; die Weisheit besteht jedoch nicht minder darin, zu rechter Zeit zu wagen, als wie zu rechter Zeit zu warten. Voll Hingebung an Italien trug ich niemals Bedenken, mein Leben und meine Krone für dasselbe aufs Spiel zu setzen; aber Niemand hat das Recht, die Existenz und das Geschick einer Nation aufs Spiel zu setzen. (Beifall.) Nach glänzenden Siegen erwarb sich die italienische Armee, deren Ruhm mit jedem Tage steigt, so eben neue Ruhmes-Ansprüche, indem sie eine der furchtbarsten Citadellen einnahm. Ich hege den tröstenden Gedanken, daß diese Waffenthat auf alle Zeiten die bedauerliche Reihe unserer Zerwürfnisse abschließen werden. Das Flottenheer zeigte in den Gewässern von Ancona und Gaëta, daß die Seeleute von Pisa, Genua und Venedig unter uns wieder aufleben. Eine tapfere Jugend hat unter Anführung eines Feldherrn, dessen Name bis zu den fernsten Ländern er-

---

Feuilleton.

König Friedrich Wilhelm IV. in seiner Krankheit.

[Mittheilungen aus einer am 27. Januar 1861 vom Hof- und Domprediger Snethlage über 1. Kor. 13 gehaltenen Predigt.]

..... Als der König nach dem ersten schweren Anfall seiner Krankheit aus langem bewußtlosen Zustande erwachte, wurde sein erstes Erwachen an dem Aufschlagen seiner Augen und sein wiederkehrendes Bewußtsein an dem Ausrufe bemerkbar: Gott, erbarme dich meiner! An dies Gebet knüpfte sich die erste Hoffnung seines weiteren Erwachens; denn man durfte erwarten, daß, wenn er überhaupt zum Bewußtsein erwache, er an der Wurzel seines inneren Lebens, an seinem Verhältniß zu Gott erwachen werde. Noch lag er meist im tiefen Schlummer und nur in einzelnen Momenten trat ein Erwachen ein. Da, in einem dieser Momente hatte die Königin, die unausgesetzt an seinem Lager weilte, den Muth — und wohl gehörte, den Befürchtungen einer bedenklichen Aufregung gegenüber, Muth dazu — ihm den Anfang des 116. Psalms laut vorzulesen in den Worten: „Das ist mir lieb, daß der Herr meine Stimme und mein Flehen höret. Stricke des Todes hatten mich umfangen und Angst der Hölle hatte mich betroffen, ich kam in Jammer und Noth; aber ich rief an den Namen des Herrn: o Herr, errette meine Seele.“ Der König richtete sich auf und hörte aufmerksam zu. Als sie dann fortfuhr: „Sei nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der Herr thut dir Gutes; denn Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, meinen Fuß vom Gleiten, mein Auge von den Thränen!“ — da sagte er: Es ist genug, ich habe verstanden, ich danke dir. Von nun las ihm die Königin täglich kurze Gebete aus den Psalmen vor, solche, die, wie sie wußte, der König auch früher vorzugsweise geliebt hatte. Seine körperlichen und geistigen Kräfte nahmen täglich zu; nach seiner äußeren Erscheinung war er wieder gesund; was ihm fehlte, das war der richtige Ausdruck seiner Gedanken und über dem Suchen dieses Ausdrucks vergaß er bei der Fülle seiner Gedanken, was er hatte sagen wollen. Er freute sich, seine alten Diener und Freunde wieder zu sehen, und beklagte, daß er ihnen nicht ganz ausdrücken könne, was seine Seele berge. Die Königin verstand ihn am besten, und wenn er sie als Dolmetscherin seiner Gedanken zur Seite hatte, war er beruhigt und zufrieden. Bald verlangte er auch geistlichen Zuspruch. Als ich zum ersten Male zu ihm gerufen wurde, trat der König mir mit den Worten entgegen: „Seien Sie mir ein Mann guter Botschaft! Was bringen Sie mir?“ Obwohl der König mit unsicherem Ausdruck sprach, blieb mir doch durchaus kein Zweifel, daß er mich vollständig verstehe. Er ergriff mit tiefer Bewegung das Wort, das ihm vorgehalten wurde: So demüthigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß Er euch erhöhe zu seiner Zeit; er ging willig ein in den wunderbaren Rath Gottes, der solche Demüthigung und Prüfung über ihn verhänge; er fragte nach den Ursachen und Absichten dieses Verhängnisses, und als ich zuletzt der Unruhe seines Herzens, in der er fragte: „wie lange?“ mit den Worten David's begegnete: Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft, — da redete er zu sich selbst und sprach: Meine Seele, sei du stille zu Gott, der dir hilft. In den späteren Unterredungen war es immer das Wort Gottes, nach dem er fragte und wonach seine Seele wie in einem trockenen und dürren Lande verlangte. Die wunderbaren Führungen des Volkes Gottes und seiner Heiligen bewegten immer auf's Neue sein Herz, und mit immer neuer Freude hörte er die Verheißungen und Zusagen Gottes an die Mühseligen, Beladenen, Gefangenen, Traurigen. Man konnte es ihm abfühlen, wie der Mensch nicht lebt vom Brote allein, sondern von jeglichem Worte Gottes, das aus seinem Munde gegangen. Es fehlte nicht an Auftritten der ergreifendsten Art, an immer erneuerten Bekenntnissen, Gebeten, Thränen, wie dort die Gefangenen an den Wassern Babels, und nach Hilfe und Errettung aussah, wenn der König in gebrochenen Lauten seinem Seufzen und Gebete Ausdruck gab, so war das freilich ein Anblick zum Weinen, — aber ein Anblick, über den Freude war im Himmel, und dem dies Wort galt: Die mit Thränen säen werden mit Freude ernten. Sie gehen dahin und weinen und tragen edlen Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

Anfangs war der Glaube, die Hoffnung, das Gebet des Königs auf Genesung, auf völlige Genesung gerichtet. Sein von Gott ihm anvertrautes Amt, seine Regierung, sein Haus, sein Volk, und die Ausführung so vieler großartiger Gedanken für Staat und Kirche, die seine Seele bewegt hatten und die ihm bei fortschreitender Besserung wieder zum Bewußtsein kamen, ließen ihn voll unruhiger Sehnsucht auf Genesung hoffen. Er hielt sich daran, daß Gott Gebet erhört, daß wir einen Gott haben, der hilft und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet. Das Beispiel des Königs Hiskias, dem auf sein Gebet der Herr noch 15 Jahre seines Lebens und seiner Regierung zusagte, war eine der liebsten Geschichten, von denen er sprach. Auf Stunden der Erhebung, des Glaubens im frohen Gefühl, folgten dann wieder Stunden der Klage und der Thränen. Aber das war kein trotziges oder verzagtes Klagen, es war kein müssiges Schweigen in Schmerzgefühlen, kein dumpfes und stummes Beugen unter ein tragisches Geschick. Da unter diesen Gebeten und Thränen fand sich seine betrübte Seele näher noch und inniger zu seinem Herrn; da, in diesem stil-

tönte, den Beweis geliefert, daß weder Knechtschaft noch langjährige Mißgeschicke die italienischen Völker entnervt haben. (Beifall.) Dies sind die Thatsachen, welche der Nation großes Vertrauen auf ihr einiges Geschick einflößten. Ich bin glücklich, dem ersten italienischen Parlamente die Freude kund zu thun, die ich als König und als Soldat im Herzen empfinde. (Wiederholte Beifallsbezeigungen.)

Der Gesammteindruck der Thronrede lautet noch friedliebender, als es die telegraphische Analyse andeutete. Bemerkenswerth ist aber zugleich der Nachdruck, mit welchem der Schluß die beklagenswerthe Reihe von inneren Zerwürfnissen betont, so wie die Huldigung, die den Freiwilligen und ihrem gefeierten Führer gezollt wird. Im ersten Paragraphe der zweiten Hälfte der Rede tritt der Name „Königreich Italien" hervor.

In der Thronrede soll die ursprünglich beabsichtigte Aufnahme einer Phrase über den Papst weggelassen worden sein. Die Opposition jedoch, namentlich die freilich spärlich im Parlamente vertretene äußerste Linke, ist nicht zufrieden damit, daß sowohl Rom als Venedig mit Stillschweigen übergangen worden und Brofferio wird die Regierung aus diesem Anlasse angreifen.

Die „Times" bespricht die russische Bauernfrage und meint, es sei undenkbar, daß die Aufhebung der Leibeigenschaft vereinzelt dastehen bleibe und nicht andere große Reformen im Gefolge haben sollte. „Die Aufhebung der Leibeigenschaft," sagt das Blatt, „ist die erste und größte der russischen Reformen, kann aber nicht die letzte sein. Mehr Harmonie zwischen den verschiedenen Klassen, mehr Sympathie mit fremden Nationen und klarere Begriffe von constitutioneller Freiheit sind in dem modernen Rußland vorhanden, als in anderen europäischen Ländern zur Zeit, wo die Hörigkeit abgeschafft wurde, der Fall war. Wenn ein Autokrat, mag er auch noch so weise und edelmüthig sein, eine organische Veränderung, wie sie in der Regel nur aus der Arbeit vieler Generationen herorgeht, im Handumdrehen herbeizuführen versucht, so muß er sich darauf gefaßt machen, daß ihr eine freie Kritik bureaukratischer Mißbräuche und vielleicht auch das fest ausgesprochene Verlangen nach einer freisinnigen Verfassung folgt."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Februar. Die hier anwesenden Herren Statthalter wurden am 21. von dem Herrn Ministerpräsidenten Erzherzog Rainer empfangen. — Vorgestern empfingen die Herren Minister Ritter v. Schmerling, Graf Wickenburg und Herr von Plener die Herren Statthalter. Während der Anwesenheit des Herrn FZM. Ritter v. Benedek haben im Kriegsministerium täglich Berathungen stattgefunden, welchen der Kriegsminister Herr Graf Degenfeld stets persönlich beiwohnte. Der Banus Herr FML. von Sokcsewits ist vorgestern Früh von Agram hier eingetroffen. Herr Graf Nikolaus Teleky ist vorgestern Früh von Agram hier angekommen.

Wie die „Trib." meldet, ist dem k. k. Landesgerichtsrath Dr. Eduard Lißt, dessen bedeutendes Rednertalent aus der Zeit der Schwurgerichte, wo er sich als Staatsanwalt sehr hervorthat, in rühmlichster Erinnerung steht, eine wichtige Rolle zugedacht, da er von dem Freiherrn v. Pratobevera eingeladen wurde, „seine Talente dem Justizministerium zur Verfügung zu stellen."

Die Literae regales zur Einberufung des Landtages für das Königreich Ungarn lauten in der Uebersetzung: Wir Franz Joseph der Erste ꝛc. ꝛc. ꝛc. Nachdem Wir durch die Thronentsagung Unseres allerdurchlauchtigsten Herrn Oheims, Seiner Majestät des Kaisers und Königs Ferdinand des Ersten, in Ungarn und Böhmen dieses Namens des Fünften, und durch die Verzichtleistung Unseres durchlauchtigsten Herrn Vaters, Erzherzogs Franz Carl k. k. Hoheit, auf die Thronfolge, kraft der pragmatischen Sanction zur Regierung in Unserem Reiche berufen, Unsere Thronbesteigung am 2. Dezember 1848 allen Völkern Unseres Reiches verkündet hatten, fanden Wir uns in Folge Unserer Entschließungen vom 20. October v. J. bewogen, zu Unserer, in Gemäßheit der verfassungsmäßigen Gesetze Ungarns zu vollziehenden königlichen Salbung (Inauguration) und feierlichen Krönung, sowie zur Uebergabe Unseres königlichen Inaugural-Diploms an die Stände und Vertreter des Landes, ferner zur Vornahme der Palatins-Wahl im Sinne des 3. Gesetzartikels vom Jahre 1608 ant. coron., und um Uns über mehrfache zur Hebung der Landeswohlfahrt und Förderung des allgemeinen Besten erforderliche hochwichtige gesetzliche Verfügungen mit den getreuen Ständen und Vertretern Unseres geliebten Königreiches Ungarn und seiner Nebenländer, nach dem Wunsche Unseres väterlichen Herzens berathen zu können — auf den 2. April des laufenden Jahres 1861 in Unsere königliche Freistadt Ofen einen allgemeinen Landtag auszuschreiben und denselben mit Gottes Beistand in Unserer eigenen Person zu leiten. Demnach Wir Euch hiemit ernstlich befehlen und gnädigst auftragen, daß Ihr auf den bestimmten Ort und zur bestimmten Zeit aus Euerer Mitte einen (mehrere) in Gemäßheit der, auf Grund des 5. Gesetzartikels vom Jahre 1848 kundgemachten Wahlordnung zu wählenden und zu entsendenden Ablegaten in der Person von geeigneten, ruhe- und friedeliebenden Männern (Mannes) ohne Einwendung zu schicken und abzuordnen verpflichtet seid; welche (welcher) auf besagtem Landtage gegenwärtig zu sein und daselbst mit den übrigen Prälaten, Landeswürdenträgern, wie auch den Ständen und Vertretern Unseres gedachten Königreichs Ungarn und seiner Nebenländer Unsere, einzig auf das Wohl, die Aufrechthaltung und das Aufblühen des Landes gerichteten gnädigen Absichten und Propositionen ausführlicher zu vernehmen und darüber zu berathen und zu verhandeln für ihre (seine) Pflicht erachten sollen (soll). — Im Uebrigen verbleiben Wir Euch mit Unserer k. k. Huld gnädigst gewogen. Gegeben in Unserer Reichshauptstadt Wien in Oesterreich am Vierzehnten Februar des Jahres Eintausend Achthundert Ein und Sechzig. (gez.) Franz Joseph. (gez.) Baron Nikolaus Vay. Eduard v. Zsédenyi.

In der Pester Justizconferenz vom 22. wurden die Gutachten über das ungarische Civilgesetz verhandelt. Zwei Separatgutachten, darunter eines von Deák für die Wiederherstellung der ungarischen Erbgesetze wurden eingereicht. Nach langer Debatte fiel die Abstimmung über die Frage, ob eine „restitutio in integrum" der ungarischen Erbgesetze physisch möglich, mit schwacher Majorität verneinend aus.

Der „Sürgöny" spricht über die „übertrieben sanguinische" nationale Stimmung in Ungarn, die fieberhafte Ungeduld, welche sich sogleich äußere, wenn die Lösung der öffentlichen Fragen nicht mit der Dampfkraft der öffentlichen Stimmung vorwärts gehe oder nicht die Höhe der allgemeinen Erwartung erreiche."

Die General-Congregation des Fiumaner Comitates beschloß eine, vom Vicegespan Voncina bekämpfte, vom Bischofe Soic unterstützte Adresse wegen Aufhebung des über Fiume verhängten Belagerungszustandes.

Der „Pozor" meldet telegraphisch aus Požega vom 19. d. M., daß an diesem Tage die feierliche und herzliche Installation des Obergespans Grafen Julius Janković stattfand. Auf Antrag des Obergespans wurden folgende Beschlüsse einstimmig gefaßt: dem Präsidenten des kroatisch-slavonischen Hofdikasteriums Hrn. Ivan Marzuranić eine Vertrauens-Adresse mit der Bitte zu senden, daß er auf seinem Posten verbleibe; die Murinsel verbleibe bis zum Landtage in statu quo, und zwar ohne Anwendung der mit dem Konstitutionalismus unvereinbarlichen Zwangsmaßregeln; Dalmatien und die Militärgrenze sollen auf dem nächsten kroatisch-slavonischen Landtage vertreten werden. Außer mehreren Geschenken gründete der Obergespan vier Stiftungsplätze je zu 120 fl. an der kroatischen landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Kreutz. Bei der vorgenommenen Wahl der Comitatsbeamten wurden gewählt zu Vicegespänen: Maljevac und Kraljević; zum Obernotär: Bunjik; zum Oberfiscal: Anton Kovaczević; zum Cassier: Haimb. Die übrigen Beschlüsse wurden im Sinne des nationellen Fortschrittes gefaßt.

Gegen eine Insinuation der Turiner „Opinione", daß ein Einfall der Estensischen Truppen über den Po in's Modenesische beabsichtigt gewesen sei, bemerkt das „G. di Verona", daß diese Truppen noch nie ihre Cantonnirungen im Vicentinischen verlassen hätten. Gegen eine zweite Angabe der „Opinione", daß diese Truppen aus Oesterreichern und Leuten, die im päpstlichen Dienste gestanden, zusammengesetzt seien, sagt das „Giornale di Verona", daß die Estensische Brigade ausschließlich aus Modenesen bestehe und fast täglich durch junge Leute, die freiwillig aus dem Modenesischen kommen, verstärkt werde.

Seit mehreren Tagen waren in Venedig der „Tr. 3." vom 19. zufolge, nach allen Seiten hin anonyme Einladungen erlassen worden, sich zur Feier der Eröffnung des italienischen Parlaments zu einem Demonstrations-Spaziergange auf den Riva degli Schiavoni einzufinden. Der Spaziergang fand gestern zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittag am bezeichneten Orte statt. Es nahmen an der Demonstration wohl 600 bis 700 Personen Theil. Die Polizei that nicht das geringste, um die Demonstration zu verhindern.

Deutschland.

Der König von Preußen hat durch Cabinetsordre vom 18. bestimmt, daß Er alle Armeebefehle künftig ohne Consignatur des betreffenden Ministers erlassen werde. Es sollen dadurch übrigens, wie dem „Vaterland" geschrieben wird, keine verfassungsmäßig bestehende Normen alterirt, aber „Mißstände beseitigt werden welche bei dem Ausbruch eines Krieges und während desselben noch mehr hervortreten würden."

Ihre Majestät die Königin Marie von Baiern ist am 19. Abends in Berlin eingetroffen und gedenkt in Schloß Sanssouci ungefähr vierzehn Tage bei Ihrer Majestät der Königin-Witwe zu verbleiben. Da herkömmlich vier Wochen nach dem Ableben des Landesherrn oder dessen Gemalin am Hofe eine Trauercour stattfindet, so würde die am 31. v. M. angeordnete Trauercour bei Ihrer Majestät der verwitweten Königin stattgefunden haben, wenn Allerhöchstdieselbe hierauf nicht verzichtet hätte.

In Betreff der Erbhuldigung in Königsberg in Preußen hört die „Schl. Ztg.", daß dieselbe in der 2ten Hälfte des Monats Mai statthaben werde. Es wurde bereits erwähnt, daß bei der Rückkehr des Königs und der Königin von Königsberg ein feierlicher Einzug in Berlin und bald darauf die Huldigung sein werde. Man glaubt, daß bis zum 10. Juni alle diese Feierlichkeiten stattgefunden haben werden. In andern Provinzen ist bereits die Rede davon gewesen, auch Festlichkeiten zu veranstalten. Aus einzelnen Städten sind schon Deputationen in dieser Beziehung in Berlin gewesen.

Hinsichts der Besetzung der Stelle eines pr. Hausministers scheint noch keine feste Wahl getroffen zu sein. Ob die Stelle eines Hausministers und jene eines Oberstkämmerers werden vereinigt werden, wie es beim Fürsten Wittgenstein und dem Grafen zu Stolberg-Wernigerode der Fall war, scheint auch noch nicht festgestellt zu sein. Als Ober-Hof- und Hausmarschall des Königs wird Graf v. Pückler bezeichnet.

Es wird versichert, daß, wenn die von Seiten der deutschen Mittelstaaten begünstigte Auflösung der Reserve-Infanterie-Divisionen die Majorität erhalten sollte, Preußen dagegen protestiren würde. Das Gerücht, daß Herr v. Schleinitz zum Hausminister bestimmt sei, ist unbegründet.

Die besondere Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses für die Militär-Verwaltung — Vorsitzender: Herr v. Vincke — hat beschlossen, den Militär-Etat in zwei Theile zu theilen; der eine Theil soll das bisher schon Bestehende, der andere die neue Organisation umfassen. Man sagt, sie beabsichtige, den neuen Theil des Etats nur auf ein Jahr zu bewilligen.

Die Verhandlungen wegen des französisch-deutschen Handelsvertrages sind zwar bis jetzt von einem ziemlich dichten Geheimniß umgeben; man glaubt indessen soviel zu wissen, daß sie über die Präliminarien nicht weit hinaus gelangt sind und ein günstiges Resultat versprechen. Die Anzeige des Moniteur in Paris, der Abschluß sei im Laufe des März zu erwarten, gilt in Berlin für eine verfrühte Nachricht. Nach Pariser Schrieben wird selbst der belgisch-französische Vertrag schwerlich vor Mitte März seinen definitiven Abschluß finden.

Der besondere Ausschuß der baierischen Abgeordnetenkammer für den Völk'schen Antrag, die kurhessische Verfassungsangelegenheit betreffend, hat seine erste Sitzung am 20. d. M. gehalten. Der Referent Professor Dr. Pözl las darin seinen Vortrag, welcher so umfassend ist, daß die Verlesung volle drei Stunden in Anspruch genommen haben soll. Dem Vernehmen nach gelangt er zu dem Antrage an die Staatsregierung: unter Lossagung von den Grundsätzen des Bundesbeschlusses vom 27. März 1852 dahin zu wirken, daß die Hindernisse, welche der Wirksamkeit der kurhessischen Verfassung von 1831 und ihrer Novellen (Wahlgesetz von 1849) entgegengesetzt wurden, fortan beseitigt werden.

Belgien.

Die heftige Polemik der Journale über die Antwerpner Festungsbauten hat in der Kammer zu einer Interpellation des Herrn Coomans Anlaß gegeben, in deren Beantwortung der Kriegsminister Chazal alle von verschiedenen Seiten gegen sein Departement ausgestreuten Gerüchte widerlegte. Der General vertheidigte das in dem erwähnten Festungsbaue befolgte Polygonal-System, versicherte, alle bis jetzt vorgenommenen Detail-Aenderungen seien ganz unwesentlicher Natur und hätten außerdem noch Ersparnisse bezweckt und gab über den angeblich von einem auswärtigen General über die Festungsbauten ausgesprochenen Tadel die beruhigendste Erklärung. Dieser General, sagte Herr Chazal, habe in Antwerpen die Museen und Kirchen, keineswegs aber die Festungswerke besucht, die er nur vom Thurme aus gesehen und über deren allgemeine Dispositionen er sich im Gegentheil sehr günstig ausgelassen habe. Herr Coomans und die Kammer zeigten sich durch die Mittheilungen des Kriegsministers durchaus befriedigt.

Frankreich.

Paris, 20. Febr. Heute wird der vorgestern eingebrachte Gesetzentwurf wegen der Stempelfreiheit der Zeitungsbeilagen im geheimen Comité des gesetzgebenden Körpers summarisch vorberathen und dann an die Commission abgegeben werden. Die Motive, welche der Staatsrath dem Entwurf beigegeben hat, sind hauptsächlich die, daß, wenn der Moniteur stempelfrei ist, es auch die anderen Blätter sein müssen, sofern sie den kurzen oder den stenographirten Kammerbericht oder gar beide dem amtlichen Blatte nachdrucken. Uebrigens erstreckt sich die Exemtion nur auf die Beilagen und auch auf diese nur dann, wenn sie ausschließlich dazu verwandt werden, die Moniteurberichte aus den Sitzungen der Gesetzgeber, die Gesetzentwürfe, die Senatus-Consulte, die officiellen Motive dazu, die Commissionsberichte und die Vorlagen der Regierung zu veröffentlichen. — Der „Moniteur" veröffentlicht heute den vollen Wortlaut des Erkenntnisses, welches das Seine-Civil-Tribunal am 15. d. in Sachen des Herrn Jerome Patterson Bonaparte und seiner Mutter Frau Elisabeth Patterson contra Se. kaiserliche Hoheit der Prinzessin Mathilde einzigen Erben seines Vaters, gefällt hat. Die Kläger sind, wie bereits gemeldet, abgewiesen und in die Kosten verurtheilt. — Ein Anschlag zeigt an, daß die Mirès'sche Casse vorläufig keine Zahlungen leistet, bis die Aufnahme des Inventars geschehen sein wird. — Vicomte Richmont, einer der Mirès'schen Verwaltungsräthe, ist nicht, wie der Moniteur meldet, an einem Schlagflusse gestorben, sondern hat seinem Leben, wie man allgemein hört, durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht. Fürst Polignac, der Eidam von Mirès, bisher Ordonnanz-Officier des Kaisers, begibt sich zu dem Artillerieregimente zurück, in dem er Hauptmann ist. — Die syrische Conferenz ist auf acht Tage ausgesetzt. Man hat sich nicht ohne großes Widerstreben zu einer Verlängerung der Occupationszeit von einem oder höchstens zwei Monaten verstanden, und es werden nun die betreffenden Bevollmächtigten hierüber an ihre Regierung berichten. Herr de la Roncière le Nourry, der nun seinen Posten im Marine-Ministerium angetreten hat, wird bei der nächsten Vakanz im Monat März zum Gegenadmiral ernannt werden. — Der Kaiser hat beschlossen, das durch den Tod Bosquet erledigte Marschallamt fürs Erste noch unbesetzt zu lassen. — Der Bischof von La Rochelle, Msgr. Landirot, welcher der designirte Erzieher des kaiserlichen Prinzen ist, wird an Stelle des verstorbenen Msgr. de Salinis zum Erzbischof von Auch ernannt werden. Die lange schwebende Streitfrage wegen der Besetzung des Bischofssitzes von Vannes ist nun erlegt. Abbé Maret hat freiwillig Verzicht geleistet und wird Canonicus des Capitels von St. Denis und Abbe La Vierig, der durch seine Wirksamkeit in Syrien sich einen Namen erworben hat, wird Bischof von Vannes. — Der König von Neapel und seine Familie werden am 25. Februar Rom verlassen. — Heute Nachmittags um 2 Uhr starb Scribe an einem Schlaganfalle. Derselbe war des Morgens noch ganz wohl, fuhr gegen Mittag aus, und als um 2 Uhr der Wagen nach dem Hotel zurückkehrte und der Diener den Schlag öffnete, fand er seinen Herrn todt in der Ecke des Wagens sitzen.

---

len Umgang mit dem Herrn wurde seine Seele gestärkt, auch wenn seine Bitte nicht erhöht werden könne, dem Rathe Gottes stille zu halten und auch diesen Weg schweigend anzubeten. Wenn ich nur dich habe, wenn du nur bei mir bist, sprach seine Seele und seine Resolution war unter allen Umständ n: dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich an deiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rathe und nimmst mich endlich mit Ehren an. Das Wort des Hern: Laß dir an meiner Gnade genügen, war ihm besonders tröstlich, und sein Lieblingslied von dieser Zeit an war das Lied: Ach bleib mit deiner Gnade ꝛc., das ihm die Königin an jedem Abend vorbeten mußte.

Ich komme nun auf die letzte, dunkelste Zeit des schweren Leidens des Königs, wo ein Theil seiner Glieder gelähmt wurde und die Sprache mehr und mehr zu versagen schien. Für den nur äußerlich Vorübergehenden schienen in dieser Zeit Zeichen geistigen Lebens kaum noch bemerkbar. Aber für den Näherstehenden war sein geistiges Leben in Glauben, Hoffnung und Liebe unverkennbar. Ja, je unkenntlicher ihn von außen das Kreuz machte, das auf ihm lag, desto heller glänzte mitten unter den dunklen Trümmern seiner gebrochenen natürlichen Herrlichkeit, sein inwendiges Leben für Alle, die einen Blick hatten für das Leben, das aus Gott ist. Wer den stillen sonntäglichen Gottesdiensten in Sanssouci beigewohnt hat, der wurde ergriffen von der regen Theilnahme des Königs, und wie er, so lange das Wort und die Bewegung der Glieder ihm noch einigermaßen zu Gebote stand, jeden einzelnen Theil des Gottesdienstes mit eigenthümlicher Bezeugung seines Verständnisses und seiner Zustimmung begleitete. Bei dem Sündenbekenntniß legte er mit tiefer Bewegung die Hand auf seine Brust; bei der Absolution sprach er sein Amen; bei den Perikopen, bei der kurzen Verkündigung des göttlichen Wortes unterbrach er sehr häufig den Vortrag mit dem Worte: herrlich! herrlich! was er immer und fast bis zuletzt ausrief, wenn ihm etwas wohlthat und ihn erquickte. Und bei den Fürbitten für die Königin, für sein Haus, sein Volk hob er beide Hände auf und weinte und stammelte sein Bitten. Bis in die letzte Zeit, wo er keine Thräne mehr weinen und nur den einen Arm noch bewegen und nur selten ein Wort aussprechen konnte, hatte er unter Allem, was ihm gesagt wurde, für das Wort und die Verheißungen Gottes das meiste und gleich fassende Verständniß. Die Königin war von je her gewohnt gewesen, an jedem Morgen mit dem Könige die Losungen aus der Brüdergemeinde zu lesen. Das geschah auch während der ganzen Krankheit. Die Königin betete mit ihm und las ihm das Capitel vor, aus dem die Losung genommen. Wenn ich dem Könige gemeldet wurde, auch wenn er im bewußtlosen Schlummer gelegen zu haben schien, richtete er sich alsbald auf, und seine Bewegung mit der Hand so wie die Richtung derselben und dann sein Blick auf die Losungen sagten mir meistens, daß ich von der Losung des Tages mit ihm reden möge. Um Ostern vorigen Jahres theilte ich ihm das heilige Abendmahl aus, nachdem er wiederholt das Verlangen danach zu verstehen gegeben. Es kam darauf an, sowohl bei der Vorbereitung zur heiligen Handlung, als bei dieser selbst die Stunde zu finden, wo sein geistiges Bewußtsein am klarsten war. O wer gezweifelt hätte, ob es gerathen sei, dem Könige in solcher Krankheit das Abendmahl zu reichen, der mußte in seine Augen blicken voll Verlangrn, als er das Brod empfing, als er den Kelch zum Munde führte und ihn gleichsam nur ungern und wider Willen dem Diener des Wortes zurückgab.

Als ich um diese Zeit mit dem Könige ausdrücklich darüber redete, daß die Hoffnung seiner Genesung doch wohl in einem anderen und höheren Sinne erfüllt werden möchte, als wir dächten, da erkannte ich es deutlich; daß er auf irdische Genesung nicht mehr hoffte und der Gedanke an den Tod schon längst seine Seele bewegt hatte. Ich fragte ihn, ob er vor dem Tode sich fürchte; er schüttelte mit dem Kopf und streckte die Hand nach oben. Es war mir, als ob er doch vor dem letzten Kampf erbange, und sein Gesicht wurde traurig. Aber als ich ihm den 126. Psalm vorhielt in den Worten: „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, dann werden wir sein wie die Träumenden", — da wurden seine Züge wieder heiter, und als ich ihm aus dem 21. und 22. Capitel der Offenbarung einige Verse recitirte, da wurde die innere und äußere Bewegung des Königs größer, als ich sie je wahrgenommen, und er rief einmal über das andere sein: „Herrlich! herrlich!

Wie sehr der König mit Gedanken an Tod und Auferstehung beschäftigt war in dieser Zeit, erkannten wir erst später, als das Testament des Königs: „Wie ich bestattet sein will", bekannt wurde. Es wurde nun klar, warum der König sich so gern zur Friedenskirche fahren und an dem Punkt in der Kirche halten ließ, wo er sein und der Königin Begräbniß bestimmt hatte, und weshalb er, wenn er auf seinem Rollwagen die Terasse in Sanssouci auf und ab fuhr, am liebsten an einer verborgenen Stelle derselben verweilte, wo nun die Friedenskirche sich dem Blicke darbietet. Hier war er still, ruhig, in sich versunken, kümmerte sich um seine Begleitung nicht, während er sonst beim Umherfahren es gern hatte, wenn man mit ihm sprach und ihm erzählte. — In dieser Zeit hatte ich ihm den Tod eines Mannes, eines nahen Verwandten, mitzutheilen, den er sehr liebte. Man fürchtete vor dem Eindruck, den diese Nachricht auf ihn machen würde! denn vor nicht gar langer Zeit hatte die Nachricht von seiner tödtlichen Krankheit, von der er wieder genas, den König sehr unruhig gemacht. Jetzt hörte er die Mittheilung von der Krankheit und dem

Der Kaiser soll gesonnen sein, ein besonderes Amnestiedecret zu Gunsten des Herrn Ledru Rollin zu erlassen, der bekanntlich nach der Auffassung der Regierung in der allgemeinen Amestie nicht mitbegriffen war.

Die Broschüre des Bischofs von Orleans: Lettre à Mr. de Laguerонniére, eine Antwort auf die letzte Schrift desselben wider den Papst, wird übermorgen erscheinen.

Prinz Napoleon hat seine Reise nach Italien, zu der bereits alle Vorkehrungen getroffen waren, einstweilen verschoben.

Man versichert, daß Herr Jerome Bonaparte gegen das Urtheil des Seine-Gerichtshofes appellirt hat.

Die vierzig Mitglieder der Akademie française waren (vor Scribe's Tod) seit Lacordaire's Aufnahme ganz vollzählig, was lange Zeit nicht der Fall gewesen war. Die Namen derselben sind in alfabetischer Ordnung folgende: Ampère, Augier, Baron, Barante, Berryer, Biot, Herzog von Broglie, Cousin, Dupanloup, Bischof von Orleans, Dupin der ältere, Empis, de Falloux, Flourens, St. Marc Girardin, Guizot, Victor Hugo, Lacordaire, Alphons de Lamartine, de Laprade, Lebrun, Legouvé, Merimé, Mignet, Graf Montalembert, Nasard, Herzog von Noailles, Herzog von Pasquier (94 Jahre alt, Senior der Akademie), Patin, Pongerville, Ponsard, de Rémusat, de Sacy, Ste. Beuve, Sandeau, Scribe, Graf von Vigny, Villemain (Sekretär der Akademie), Villet.

Der Bischof von Luçon, Msgr. Delamarre, ist laut Depesche zum Erzbischofe von Auch ernannt worden.

Das „Journal de Toulouse" schreibt folgendes: Es ist die Rede davon, in dem Bezirk des sechsten großen Armeecorps ein Lager zu errichten. Der Maire von Toulouse läßt deßhalb in der Umgegend dieser Stadt Aufnahmen vornehmen. Das nöthige Terrain für das Lager und alles Zubehör wird auf 1300 Hectares veranschlagt.

Großbritannien.

London, 20. Febr. Herr Gladstone hat gestern in einem nicht leeren Hause eine parlamentarische Niederlage erlitten, die ihm vielleicht, wenn die feindliche Mehrheit gleich nur 4 Stimmen betrug — sein Gegner Hubbard erhielt 131, der Schatzkanzler 127 Stimmen —, um so empfindlicher war, weil sie der Nichtanerkennung eines höchst verkehrten Satzes gleich kam, an dem er seit Jahren mit wunderbar hartnäckiger Zähigkeit festhält und ihn durch Sophismen aller Art zu stützen sucht, des Satzes nämlich, daß bei Vertheilung der Einkommensteuer kein Unterschied zwischen festem und unsicherem Einkommen gemacht werden könne und dürfe. Die Times bespricht den Vorfall in halb ernstem, halb scherzhaftem Tone. „Was dabei herauskommen wird," sagt sie, „vermögen wir kaum zu errathen. Zwar dürfen wir kaum erwarten, 33 pCt. der dem unsicheren Einkommen (iudustrial incomes) auferlegten Steuer gestrichen zu sehen; aber es ist recht wohl möglich, daß unsere Schatzkanzler anfangen werden, diesem wichtigen financiellen Hebel zu mißtrauen. Die Regierungen werden vielleicht nicht so schnell bei der Hand sein und das Geld millionenweise in die Tiefe des Meeres werfen; sie werden vielleicht nicht mehr so ohne Weiteres versuchen, wie viel Ausgaben England tragen kann. Möglich, daß wir auch in Zukunft die ganze Steuer zu bezahlen haben werden; aber wir werden doch wenigstens besser wissen, weßhalb, und man wird sich an uns wie an vernünftige Wesen wenden, statt daß wir jetzt von dem Schatzkanzler nach Belieben wie Schafe geschoren werden." Die Mormonen Londons hielten vorgestern eine Conferenz, bei der mehrere Missionare aus dem „gelobten Lande", Utah, zugegen waren. Amasay Lyman, einer der zwölf Apostel, wie er sich betitelt, hielt vor einer Versammlung von etwa 900 Mormonen einen Vortrag über das Wachsthum „Gottes weltlicher Herrschaft auf Erden" (Theokratie, alias Hierarchie) und sprach von der Nothwendigkeit, den Ritus der Thieropfer wieder einzuführen, Dankopfer, Bußopfer, Ganzopfer usw. What next? Amasay Lyman — sagen Leute, die ihn und seines Gleichen kennen — würde als Opferpriester es nicht verschmähen, auch eine Hammelskeule oder einen guten Schinken anstatt des ganzen Thieres als frommes Opfer anzunehmen.

Die Königl. Familie geht kommenden Dienstag nach Osborne und gedenkt 14 Tage daselbst zu verweilen.

Die der Hamb. B.-H. unterm 21. d. M. Abends zugegangene Depesche über die Parlamentssitzung lautet folgendermaßen: In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord J. Russell auf Anlaß einer Interpellation von Howard, der König von Piemont habe den Krieg nach den Grundsätzen der Menschlichkeit zu führen gewünscht und in Süd-Italien herrsche jetzt dieselbe Ordnung wie im Norden. Die Interpellation hatte den Vorwurf enthalten, daß auf Anlaß des Königs Victor Emanuel Hinrichtungen gefangener Römer stattgefunden haben sollen.

Die Londoner Blätter veröffentlichen ein Manifest Mazzini's über die Stellung Italiens zu Deutschland. Dasselbe ist an Karl Blind gerichtet. Der italienische Agitator entwickelt darin seine bekannten Ideen und spricht sich dabei mit ungewöhnlicher Heftigkeit gegen den Kaiser Napoleon und dessen Bestrebungen aus.

Die indischen Nordwest-Provinzen leiden sehr schwer durch die von Tag zu Tag weiter um sich greifende Hungersnoth. Von der Handelskammer in Bombay ist eine Kundgebung gegen die Abgaben auf Garn und Stückwaaren ausgegangen. Der Generalgouverneur befand sich am 27. Januar in Djubbulpur.

Italien.

Aus Turin wird gemeldet, daß man daselbst mit dem Entschlusse des Königs von Neapel, eine spanische Küstenstadt zu seinem künftigen Aufenthalt zu wählen, nicht zufrieden sei, weil der König von dort aus Verbindungen mit Italien unterhalten und anknüpfen könne. Der Graf Cavour soll zu Madrid gegen dieses Vorhaben des Königs Einsprache zu erheben beabsichtigen.

In Turin ist Herr Ubaldino Peruzzi zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt worden. Die aus Neapel in Turin eingetroffenen mobilisirten Nationalgarden haben die Wachen am Pallaste des Königs und am Parlamentsgebäude bezogen. Von der in Genua garnisonirenden Brigade Piemont sind zwei Bataillone nach Neapel abgegangen, wo sie als Kern bei der Bildung zweier neuen Regimenter dienen sollen.

Der Turiner Correspondent der Independance Belge berichtet: „Herr Brassier de Saint-Simon und General v. Bonin, welche bei ihrem Austritte aus dem Parlamentsgebäude erkannt worden waren, wurden vom Volke mit lebhaftem Beifallsrufe begrüßt." Dem General v. Bonin ward vom Könige Victor Emanuel das Großkreuz das Moriz- und Lazarus-Ordens verliehen.

Das „Giornale di Roma" vom 16. d. M. schreibt: „Se. Heiligkeit der Papst hat sich gestern Nachmittag zum Besuche seiner hohen Gäste, des Königs und der Königin beider Sicilien nach dem Quirinalpallast begeben und verweilte eine Stunde in ihrer Gesellschaft, in der sich die Königin Christine von Spanien, der Graf und die Gräfin von Trapani und die Grafen von Trani und Caserta befanden." Dasselbe Blatt meldet in seinem amtlichen Theile: „Ein vielverbreitetes Gerücht, das hier aus Frankreich angekommene Briefe bestätigen wollen, sagt, der h. Stuhl habe geheime Unterhandlungen mit der piemontesischen Regierung über die gegenwärtigen Wechselfälle in Italien angeknüpft. Es entbehrt dieses Gerücht jeder Begründung; dieselbe (la stessa) Verfolgung, welche die Kirche jetzt erduldet, ist an sich ein hinlänglicher Beweis zur Widerlegung jenes vielleicht absichtlich verbreiteten Gerüchtets". Einem Londoner Telegramm zufolge hat der h. Vater zur Beantwortung des französischen Blaubuches ebenfalls die Veröffentlichung diplomatischer Actenstücke angeordnet.

Eine Proclamation des Nationalcomité's in Rom kündigt an, Victor Emanuel werde bald am Capitolium ausgerufen werden. Am 18. verhinderten die Franzosen das Läuten der Glocken des Capitoliums. Die Diligence zwischen Faenza und Ravenna wurde am 18. angefallen. Die escortirenden Carabinieri nahmen fünf Räuber fest.

Wie der „Union" aus Rom vom 16. geschrieben wird, bemerkte man an Ihrer Majestät der Königin von Neapel bei ihrer Ankunft daselbst noch die Spuren zweier leichten Verletzungen an Kopf und Hand, die von Granatensplittern herrührten. Der römische Adel und sehr viele römische und fremde Notabilitäten beeilen sich, dem König und der Königin ihre Ehrerbietung und Bewunderung kundzugeben.

Die „Opinione" vom 19. Februar meldet, daß die Zahl der in Gaëta gefangenen Soldaten 11,000 beträgt. Der Platz enthält 7—800 Geschütze und 60,000 Gewehre. Drei Generale sind dem König Franz II. gefolgt, 25 sind gefangen geblieben. In dem Kapitulations-Akt sind nach Turiner Berichten die italienischen Soldaten sehr sorgfältig von den fremden geschieden. Nichtsdestoweniger läßt der Art. 14 alle die Soldaten, die während der Belagerung verwundet worden, in die Hospitäler für invalide Soldaten zu; Art. 10, 11 und 12 gewähren den Offizieren und Soldaten eine Vergütung und setzen die Bedingungen ihrer Zulassung in die italienische Armee fest; Art. 17 und 18 bestimmen, die Witwen der Soldaten seien zu den gesetzlich festgestellten lebenslänglichen Pensionen zuzulassen, und erkennen die schon ausgezahlten an. Die fremden Soldaten sind nach Genua bestimmt, die italienischen Truppen werden in Erwartung der Uebergabe Messina's und Civitella del Tronto's in Castello di Baja, Nisida, Procida, Capri, Ischia, Ponzo, Piano di Bagnoli als Kriegsgefangene aufbewahrt. In der Begleitung des Königs befanden sich bei seiner Abreise der General Bosco, Prinz Santo Ruffano, die Generale Ulloa und Pasquo und der Major Winspeare, so wie die Auswärtigen: Lieutenant Charrette und Pozzo di Borgo, die Hauptleute Pfifer und Lutrek und der General Schumacher.

Vor einigen Tagen fand man in den Straßen von Portici gedruckte Zettel folgenden Inhalts angeschlagen: „Bevölkerung beider Sicilien, erhebe dich in Masse, bewaffne dich und verjage deine perfiden Feinde unter dem Kriegsrufe: Es lebe Gott, es lebe die unbefleckte Jungfrau, es lebe Franz II."

Der Dampfer „Mozambano" brachte am 20. fremde Kriegsgefangene aus Gaëta nach Genua, die bis zur Capitulations-Vollziehung nach den Festungen gebracht werden.

Rußland.

Aus Warschau berichtet die „P.Ztg.," daß die Nachricht, daß außer den bereits auf den Kriegsfuß gestellten drei russischen Armeekorps noch zwei, also im Ganzen fünf Armeecorps auf den Feldetat gesetzt werden sollen, völlig begründet ist.

Nächster Tage erscheint in der Petersburger „Börsenzeitung" ein neuer auf kaiserlichen Befehl bekannt gemachter Zolltarifentwurf auf europäische Einfuhrwaaren.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 25. Februar.

* Neuerdings sind zu Mitgliedern der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft erwählt worden: Die Herren Leon Chrzanowski, Redactionsmitglied des Krakauer „Czas," Carl Estreicher, Gerichts-Adjunkt in Lemberg, Marcelli Jawornicki, Redacteur der Krakauer Wochenschrift „Tygodnik rolniczy," Josef Jerzmanowski, Secretär der Krakauer agronomischen Gesellschaft, Hipolyt Witowski, Herausgeber von Elementarschriften in Lemberg, Graf Karl Zaluski, Orientalist und gewesenes Mitglied der österreichischen Gesandtschaft in Persien, und Stanislaw Zarański, Gerichts-Kanzleidirektor hierselbst.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 22 Februar. Schluß-Course 3perz. 68.20. — 4½ perz. 97.95. — Staatsbahn 486. — Cred. Mob. 666. — Lomb. 476. Oesterr. Kred. Akt. fehlt. — Consols mit 91¾ gemeldet. Haltung fest, belebt.

London, 22. Februar. Consols (Schluß) 91⅝. — Wien fehlt. — Lomb. 1¼. — Silber 61.

Krakauer Cours am 23. Februar. Silber-Rubel Agio fl. poln. 112 verl., fl. poln. 110 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 318 verlangt, 310 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 68¼ verlangt, 67¼ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 147 verlangt, 145 bez. — Russische Imperials fl. 12.10 verl., 11.90 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.90 verlangt, 11.70 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.85 verl., 6.75 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.95 verl., 6.85 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 99½ verl., 98½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währun. fl. 84.25 verl., 83.25 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 88.50 verlangt, 87.50 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 65.— verlangt, 64.— bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 77.50 verlangt, 76.— bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 170 verl., 168 bez.

Neueste Nachrichten.

Paris, 21. Febr. (HN.) Spanien hat, unmittelbar nachdem der spanische Gesandte in Mexico, Pacheco, seine Pässe erhalten, erklärt, er werde die Ehre der Nation aufrecht erhalten, und sind zu dem Zweck Armee und Flotte in Bereitschaft gesetzt.

Paris, 21. Febr. (HN.) Civitella del Tronto weigert zu capituliren.

Pest, 23. Februar. Die Repräsentanz der Stadt Pesth beschloß in der heutigen Sitzung eine Adresse zur Befreiung des verhafteten Honved-Generals Asboth. Der für heute erwartete Hofkanzler Baron Vay ist zur Stunde noch nicht angelangt. In der heutigen Sitzung der Justizconferenz wurde ein zweites Separatgutachten — die Restitution der ungarischen Erbfolgegesetze mit Modificationen beantragend — nach langer Debatte verworfen. Für den Josephstädter Wahlbezirk kandidirt der städtische Obernotär Kiralyi zum Landtagsdeputirten.

London, 21. Februar. (Ind.) Das Reuter'sche Bureau hat Nachrichten aus Constantinopel vom 16., nach denen die türkische Regierung die Absicht haben soll, auf einen Zeitraum von 14 Jahren die sogenannten Hasue tavili Bons zu erneuern. Man fürchtet eine allgemeine Zahleinstellung der Banquiers und Kaufleute von Galata.

Turin, 22. Febr. Admiral Persano ist vor Messina angekommen. Cialdini wird im Falle der Verweigerung der Uebergabe zu ihm stoßen. — Die Nachricht von der Uebergabe der Veste Civitella del Tronto bestätigt sich nicht. Wie die „Opinone" meldet, haben tausend „Räuber", mit Kanonen versehen, unter dem Befehle des Grafen Christen Carsoli angegriffen und die italienischen Freiwilligen zurückgeschlagen. Oberst Masi ist herbeigeeilt und hat den Feind bis Oricolo verfolgt. Bei Ueberreichung des jüngsten Gesetzesvorschlages an den Senat hielt Graf Cavour folgende Ansprache: „Die wunderbaren Ereignisse der letzten zwei Jahre haben mit ungehofften glücklichen Erfolgen beinahe alle zerstreuten Glieder der Nation zu einem einzigen Staate vereinigt. Die verschiedenen, unter sich oft uneinigen, oft sich befehlenden Fürstenthümer haben einer einheitlichen National-Monarchie Platz gemacht. Das Königreich Italien ist heute eine Thatsache, und diese Thatsache müssen wir angesichts der italienischen Völker und Europa's bestätigen. Auf Befehl Sr. Majestät und nach einstimmigem Beschlusse des Ministerrathes lege ich dem Senate den Gesetzentwurf vor, durch welchen der König unser erlauchter Herr für sich und seine Nachfolger den Titel „König von Italien" annimmt. Das Parlament, ein treuer Dolmetsch des Nationalwillens, der sich schon in vielfacher Weise kundgegeben, begrüßte am feierlichen Tage der ersten Sitzung mit dem Enthusiasmus der Dankbarkeit und Liebe Viktor Emanuel II. als König von Italien. Der Senat wird sich glücklich fühlen der erste zu sein, dem Wunsche aller Italiener eine schleunige Sanktion zu geben und die edle Dynastie mit dem neuen Titel zu begrüßen, die erlaucht durch 8 Jahrhunderte voll Ruhm und Tugend, von der göttlichen Vorsehung aufbewahrt wurde, das Mißgeschick zu rächen, die Wunden zu heilen und die Aera der Spaltung Italiens zu beschließen. Mit Ihrem Votum werden Sie den Erinnerungen an die provinziellen Umwälzungen ein Ende machen und die ersten Blätter einer neuen Nationalgeschichte schreiben."

Genua, 23. Februar. General Bonin ist gestern von Turin hier eingetroffen. Es heißt, er werde einen Ausflug nach Toscana und Süditalien machen.

Mailand, 23. Februar. Die heutige „Perseveranza" berichtet aus Turin vom 22. d. M.: Die Gerüchte bezüglich eines Ministerwechsels wiederholen sich täglich. Der Rücktritt der Herren Vegezzi und Corsi soll bevorstehen. Das Portefeuille des ersteren soll Cavour, das Handelsministerium soll ein Neapolitaner übernehmen. In Rom sollen Unruhen ausgebrochen sein.

Neapel, 19. Februar. (Nord) Ein königliches Decret vom 14. d. befiehlt die zeitweilige Fortdauer des Statthalterschafts-Rathes. In einem Tagesbefehl hat General Cialdini die Armee aufgefordert, dem Hochamt beizuwohnen, welches für die Opfer der Belagerung von Gaëta, sowohl für die Belagerer als die Belagerten, abgehalten werden wird.

Madrid, 19. Februar. (Nord.) General Prim wird die Plätze am Mittelmeer besuchen.

(Indép.) Die „Epoca" meldet, daß zwischen Spanien und Marocco eine Uebereinkunft stattgefunden hat, nach welcher die Maroccaner unmittelbar die der spanischen Regierung schuldigen 200 Mill. Realen vollständig machen werden. Die Douanen von Tanger und Mogador werden zur Bürgschaft der restirenden Zahlungen hypothekirt werden. Die Räumung von Tetuan wird in einer bestimmten Frist stattfinden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Tode zwar mit der gespanntesten Aufmerksamkeit an, die sich in seinem ganzen Wesen zu erkennen gab, aber augenscheinlich that es ihm wohl und beruhigte ihn, daß er ihm nachsehen könne als einem Geliebten, der schon vorausgegangen und dem ausgeholfen sei zum himmlischen Reiche.

Was aber am lieblichsten hervortrat von seinem inneren Leben bis zur Todesstunde, was am hellsten glänzte auf dem dunklen Grunde seiner Krankheit, das war seine Liebe. Wie selten sind Leiden und Liebe verbunden! Wenn wir leiden, dann bilden unsere Schmerzen oft einen Kreis, in dem wir uns verschließen; was darüber hinausliegt, kümmert uns nicht. Wir ermüden die Andern mit unseren Klagen, wir sind selbstsüchtig im Leiden wie im Glücke. Die Liebe sucht nicht das Ihre. Von dieser Liebe, wie sie der Apostel im Texte beschreibt und wie sie aus dem Bilde unseres Herrn und Heilandes hervorstrahlt, hatte auch der theuere König etwas und er bewies sie, wie er sie in gesunden Tagen bewiesen, auch auf seinem Krankenlager. Er bewies sie gegen seine Feinde. Doch wenn schon in gesunden Tagen von Feindschaft, Bitterkeit, Kälte auch bei den größten Kränkungen nichts zu erkennen war, so konnte davon auf seinem Krankenlager nicht die Rede sein. Er bewies sie gegen Fernstehende. Bei seinem Aufenthalte in Meran, wo mir die Gelegenheit wurde manche Kranke und Sterbende zu besuchen, mußte ich ihm erzählen, wie ich sie gefunden und rührend war die Theilnahme, womit er sich nach den inneren und äußeren Verhältnissen der Kranken erkundigte. Starb Jemand, so war er besonders bewegt und er fragte dann gewöhnlich: aber wie? und deutete dabei auf sein Herz und wollte wissen, in welchem Gemüthszustande sie gestorben. Wie sollte er bei solcher Theilnahme seines Volkes vergessen haben? Mein Volk, ach mein Volk, rief er oft mit einer Inbrunst aus, die mehr sagte, als man es mit vielen Worten auszudrücken vermöchte. Es war ihm immer eine Erquickung, wenn er hörte, daß sein Volk für ihn bete. Als das Laub von den Bäumen fiel und er traurig auf die kahlen Wipfel schaute, sagte ich ihm, daß eine andere, immer grüne Laube sich über ihm wölbe — das seien die Gebete und Fürbitten, die aus dem Volke für ihn anfstiegen und die werde der Herr als einen Kranz der Erquickung auf sein mattes Haupt und Herz legen. Da hob er seine Hand empor und rief: herrlich! herrlich! — Wie sollte er seine Liebe nicht bewiesen haben gegen seine Angehörigen, gegen den engeren Kreis der Freundschaft, des Blutes, des Hauses? Wohl war er traurig, daß er diese Liebe nicht, wie sonst, gegen sie aussprechen konnte und wenn er zuweilen theilnahmlos schien, so war es eben, wie er es wohl hinterher zu verstehen gab, diese Traurigkeit, die ihm den Mund schloß. Aber wenn sie von ihm gegangen waren, so waren sie es immer, die ihn beschäftigten, deren Namen er auszusprechen suchte, und sich freute, wenn er ihn aussprechen konnte. Gegen die jungen Angehörigen war er besonders zärtlich und liebkosend; aber gewiß hat kein Glied seines Hauses, so wie keiner seiner alten Diener und Freunde, wenn sie auch den Ausdruck seines Mundes schmerzlich vermissen mußten, in seinem Auge den Blick und in seinem Händedruck den Pulsschlag der Liebe vermißt. Er bewies sie gegen seine Dienerschaft, die in wahrhaftiger Treue, ohne Augendienst, ihn bedienten. Was den oft schweren Dienst ihnen so leicht machte, das war seine Liebe.

Wie sollte ich, wenn ich von seiner Liebe rede, nicht vor Allem der Königin gedenken? Doch das wäre ein unerschöpfliches Thema, und ich brauche nicht erst davon zu reden, weil das in Aller Munde ist und das Verhältniß des Königs zur Königin und der Königin zum Könige schon seit langen Jahren eine Verehrung einflößt, die zu tief ist, als daß man hoffen dürfte, sie in Worten auszusprechen. Inniger wohl und wahrer kann das Verhältniß nicht ausgesprochen werden, als es der König selbst in seinem bekannt gewordenen Testament ausgesprochen hat. Wenn der König traurig war in seiner Krankheit — die Königin wußte ihn am gewissesten aufzuheitern. Wenn die Königin noch ferne war und Niemand ihre Nähe erkannte, hatte das Ohr des Königs sie schon erkannt und vernahm schon im dritten Zimmer das Rauschen ihres Kleides und horchte, bis sie kam. Wenn Eine ein Wort aus seinem Munde hervorlocken konnte, so war sie es. „Du hast den ganzen Morgen noch kein Wort gesprochen", sagte sie einmal zu ihm, „bist Du müde? traurig?" — „Nein, stille bin ich," sagte er deutlich und vernehmlich. Seine Seele war stille zu Gott, der ihm half, und der Eindruck, den er in den letzten Monaten fast immer machte, war der der inneren Stille, des Friedens. — Doch noch ein Zug, worin die Liebe des Königs zur Königin auf's Ergreifendste sich kund that. Der König hatte schon lange kein Wort mehr gesprochen; es war in der letzten Zeit, die Zunge war wie gebunden. Da, auf einer der letzten Ausfahrten nach dem bairischen Hause, hatte der König mehrere Stunden fast theilnahmlos da gesessen, und die Königin war im Begriff, vorauszufahren. Noch einmal ging sie zum Könige, um von ihm Abschied zu nehmen. „Hast Du denn kein Wort, kein Zeichen für mich?" fragte sie ihn bewegt. Er antwortet nicht, wiewohl er eben so bewegt scheint. Auf wiederholte Frage keine Antwort. Schon will die Königin betrübt sich wegwenden. Da war es, als ob er alle seine Kräfte noch einmal zusammennahm, die Muskeln seines Gesicht's bewegten sich, er erhob sich vom Stuhle und rief laut und voll und deutlich: „Meine theure, heißgeliebte Frau!" Es war fast sein letztes, deutlich und voll ausgesprochenes Wort. . . .

(N. Pr. Z.)

Amtsblatt.

N. 20228. **Edykt.** (2529. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Józefa Dembińskiego, Jana Dembińskiego, Antoniego Dembińskiego, Michała Janowskiego i Tomasza Dunina, a w razie ich śmierci, ich niewiadomych spadkobierców, że przeciw tymże i przeciw Annie z Dembińskich Węgrzeckiéj, Franciszek i Teofila Znamięccy na dniu 28. Grudnia 1860 do L. 20228 pozew wnieśli o orzeczenie że prawo do sumy 41,000 złp. dom. 2 pag. 306 n. 33 on. dla Józefa i Jana Dembińskich i do sumy 41,000 złp. dom. 144 pag. 276 n. 45 on. dla Anny Węgrzeckiéj, daléj do sumy 4457 złr. 21 kr. WW. z procentami po 5 od sta od 24. Czerwca 1809, kosztami sporu 4 złr 33 kr. mk. i egzekucyjnemi 7 złr. 57 kr. mk. i 55 złr. mk. wraz z sekwestracyą dochodów dóbr Bodzów dom. 144 pag. 285 n. 12 on. na rzecz Józefa Dembińskiego i Wiktoryi Ostrzeszewiczowéj i dom. 240 pag. 27 n. 50 on. na rzecz Franciszka Znamięckiego w stanie biernym dóbr Zębrzyce i Bodzów intabulowanych, jako i wszelkie prawo do sumy 6000 złp. z p. n. Instr. 2 pag. 74 n. 1 on. na rzecz Michała Janowskiego, tudzież do sumy 36,000 złp. z p. n. i prawami Instr. 2 pag 75 n. 2 on. na rzecz Tomasza Dunina w stanie biernym powyższych sum 41,000 złp. i 41,000 złp. dla Józefa i Jana Dembińskich, tudzież w stanie biernym odsetków od sumy 41,000 złp. dla Wiktoryi Ostrzeszewiczowej dom. 2 pag. 306 n. 33 on. ciążących, intabulowanych zgasło, i że te sumy 41,000 złp. i 41,000 złp. pierwiastkowo na rzecz Józefa i Jana Dembińskich dom. 2 pag. 306 n. 33 on. intabulowaną, wraz z intabulacyą kwitów dom. 2 pag. 306 n. 2 extab. i 3 extab. jakotéż z sumą 4457 złr. 21 kr. WW. z procentami i kosztami i sekwestracyą dochodów dóbr Bodzów dom. 144 pag. 285 n. 12 on. intabulowaną i z podciężarami jakoto: z ową sumą 6000 złp. Instr. 2 pag. 74 n. 1 on. tudzież z ową sumą 36,000 złp. i z prawami Instr. 2 pag. 75 n. 2 on intabulowanemi i ze wszystkiemi pozycyami tabularnemi do tychże sum odnoszącemi się, mianowicie z poz. dom. 144 pag. 276 n. 45 on. i dom. 240 pag. 27 n. 50 on. ze stanu biernego dóbr Zębrzyce i Bodzów a w szczególności owe podciężary 6000 złp. i 36,000 złp. także ze stanu biernego odsetków od sumy 41,000 złp. dom. 2 pag. 306 n. 33 on. dla Wiktoryi Ostrzeszewiczowéj ciążących extabulowane być mają, do obrony na drodze postępowania ustnego został termin na dzień 19go Marca 1861 o godzinie 10téj rano wyznaczony.

Gdy miejsce pobytu pozwanych Józefa Dembińskiego Jana Dembińskiego, Antoniego Dembińskiego, Tomasza Dunina, a w razie ich śmierci ich niewiadomych spadkobierców nie jest wiadome przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych z miejsca pobytu i ich spadkobierców niewiadomych na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego adwokata pana Dra Witskiego z substytucyą p. adwokata Dra Machalskiego kuratorem nieobecnych ustanowił z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tem c. k. sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 29. Stycznia 1861.

З. 17544. **Edict.** (2531. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, daß zur Hereinbringung der dem Hrn. Gustav Düring mit dem hiergerichtlichen rechtskräftigen Urtheile vom 17. Jänner 1859 З. 16747 zuerkannten im Lastenstande der, der Nachlaßmasse nach Alexander Schreiber gehörigen in der Gemeinde Płoki Krakauer Kreises gelegenen Berggruben laut Krakauer Bergbuch I. pag. 240 und 241 n. 6 on. zu Gunsten des Hrn. Gustav Düring intabulirten Forderung pr. 1000 Thlr. sammt 4% Verzugszinsen vom 1. Juli 1855, den Gerichtskosten pr. 12 fl. 19 kr. ö. W., den Executionskosten pr. 10 fl. 62 kr. ö. W. und 36 fl. 93 kr. ö. W., die executive öffentliche Feilbietung nachstehender der Alexander Schreiber'schen Nachlaßmasse gehörigen in der Gemeinde Płoki gelegenen Bergentitäten als:

a) des Grubenfeldes Celina auf Eisenerz mit 5 Grubenfeldmassen sammt Zugehör,

b) der Galmaihalde Minerva von 70978 Qu.-Klafter sammt Zugehör,

c) den Galmaihalde Cecilia von 12641 Qu.-Klafter sammt Zugehör, ferner

der executiv geschätzten Effecten als:

a) der Grubenmassen der auf in oder bei den Bergentitäten vorgefundenen im Pfändungs- und Schätzungs-Protokolle näher spezifizirten Materialienbestände, der zur Betreibung der Bergwerke erforderlichen Werkzeuge, Geräthschaften u.s.w. ferner

b) der im Hypotheken- und Bergbuche nicht vorkommenden auf der Herrschaft Płoki befindlichen Kaiser Franz Joseph Eisenhütte, so wie der dazu gehörigen im Schätzungsacte näher spezifizirten Wohngebäude, Schmieden, Scheuer und Werkschoppen im dritten und letzten Termine am 4. April 1861 um 10 Uhr Vormittags bei diesem k. k. Landesgerichte unter den nachstehenden erleichternden Bedingungen vorgenommen werden wird.

Zum Ausrufspreise dieser Bergentitäten und Mobilien wird der erhobene Schätzungswerth pr. 51114 fl. 46 kr. ö. W. angenommen, jedoch werden dieselben auch unter dem Schätzungswerthe um jeden beliebigen Preis hintangegeben werden.

Jeder Kauflustige hat vor Beginn der Licitation den Betrag pr. 2600 fl. ö. W. zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen. Der Schätzungsact, Hypothekenextract und die übrigen Feilbietungsbedingungen können von Jedermann in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen und nöthigenfalls in Abschrift genommen werden, dagegen werden die Kauflustigen bezüglich der auf diesen Bergentitäten haftenden Steuer und anderen Abgaben an das k. Steueramt Jaworzno verwiesen.

Von dieser Feilbietungs-Ausschreibung werden beide Theile, dann Hrn. David Freund, die k. k. Finanz-Prokuratur Namens des h. Aerars, wie auch jene Hypothekargläubiger, die nach dem 1. Juni 1860 in das Bergbuch gelangen sollten oder denen der gegenwärtige Bescheid gar nicht oder nicht rechtzeitig zugestellt werden könnte, durch den zum Curator bestellten Hrn. Advokaten Dr. Zyblikiewicz mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Samelsohn verständigt.

Krakau, am 28. Jänner 1861.

N. 17544. **Edykt.**

C. k. Sąd krajowy w Krakowie podaje niniejszém do powszechnéj wiadomości, iż na zaspokojenie p. Gustawowi Düringowi prawomocnym wyrokiem tutejszego Sądu z dnia 17. Stycznia 1859 L. 16747 przeciw masie spadkowéj ś. p. Alexandra Schreibera przyznanéj w stanie biernym do masy wzmiankowanéj należących w gminie Płoki w obwodzie Krakowskim położonych kopalń — podług ks. górniczéj I. pag. 240 i 241 n. 6 on. na rzecz p. Gustawa Düringa hipotecznie ubezpieczonéj sumy 1000 tal. wraz z procentami 4% od dnia 1. Lipca 1855, kosztami sądowemi w ilości 12 złr. 19 kr. w. a. kosztami egzekucyjnemi w ilości 10 złr. 62 kr. w. a. oraz obecnie w sumie 36 złr. 93 kr. w. a. przyznanemi, odbędzie się w tutejszym c. k. Sądzie publiczna przymusowa licytacya kopalń masy spadkowéj Alexandra Schreibera własnych, w gminie Płoki położonych, jakoto:

a) kopalni rudy żelaznéj Celina zwanéj, z pięcioma gniazdami górniczemi,

b) kopalni galmanu Minerva zwanéj, objętości 70978 sążni kwadr. z przynależytościami,

c) kopalni galmanu Cecylia obszaru 12641 kw. sążni wraz z przynależytościami.

Egzekucyjnie szacowanych przedmiatów, jakoto:

a) gniazd górniczych na powierzchni ziemi, w kopalniach lub przy takowych znajdujących się przedmiotów w protokule zajęcia i oszacowania bliżéj wyrażonych materyałów, oraz narzędzi do zarządu kopalń służących i t. d., daléj

b) w księdze hipotecznéj i górniczéj nie znajdującéj się w dobrach Płoki położonéj hamerni żelaza Cesarza Franciszka Józefa — wraz z należącemi do niéj aktem oszacowania objętemi mieszkalnemi budynkami, kuźniami, szopami i t. p. a to na trzecim terminie dnia 4. Kwietnia 1861 o godzinie 10téj przedpołudniem pod następującemi warunkami:

Cena wywołania kopalń wzmiankowanych wraz z ruchomościami wspomnionemi wynosi 51114 złr. 46 kr. w. a. jednakże kopalnie i ruchomości te i niżéj ceny wywołania za jakąbądź ofiarowaną cenę sprzedanemi zostaną. Chęć kupna mający obowiązanym jest wadyum w ilości 2600 złr. w. a. do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć.

Akt oszacowania, wyciąg hipoteczny długów na kopalniach tych ciążących, jakotéż dalsże warunki téj licytacyi w tutejszéj registraturze przejrzanemi być, zaś względem podatków i innych należytości na kopalniach tych ciążących chęć kupna mający bliższych wiadomości w c. k. urzędzie podatkowym w Jaworzniu zasięgnąć mogą.

O rozpisaniu téj licytacyi strony interesowane i wierzyciele hipoteczni oraz ci, którzy po dzień 1. Czerwca 1860 do ksiąg hipotecznych swe pretensye wnieśli, lub też którymby uchwała obecna zupełnie lub też dość wcześnie doręczoną niezostała do rąk ustanowionego dla nich kuratora p. adwokata Dr. Zyblikiewicza, którego zastępcą p. adwokat Dr. Samelsohn mianowanym zostaje, zawiadomienie otrzymują.

Kraków, dnia 28. Stycznia 1861.

L. 342. **Edykt.** (2521. 1-3)

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w dniu 8go Kwietnia 1860 zmarł Mateusz Turza w Krauszowie beztestamentalnie. Sąd nieznając pobytu Józefa i Katarzyny Turzów, wzywa tychże ażeby w przeciągu roku jednego, zgłosili się w Sądzie tutejszem i oświadczenie do przyjęcia spadku wnieśli, gdyż w razie przeciwnym spadek byłby pertraktowany z sukcesorami, którzy się zgłosili i z kuratorem Janem Szczepaniakiem dla nich ustanowionym.

Nowytarg, dnia 26. Stycznia 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 23. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	60 50	60.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.70	76.00
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	65.—	65.25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	57 50	58.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	109 50	110 —
„ 1854 für 100 fl.	86.50	87 —
„ 1860 für 100 fl.	81.60	81.80
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15 50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	85	85.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.50	86 —
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85 —	85 50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.—	85.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	9—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88 —	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	66 50	67.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	64.—	65 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	62.75	63.40
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	61.75	62 50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	731.—	732 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	166 50	166 50
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	562 —	64 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2146 —	2117 —
Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	289 —	289.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	186 50	187.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	108 50	109.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	47 —	47 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl (70%) Einz.	190.—	191.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (70%) Einzahlung	164.75	165 25
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	411 —	413 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	155.—	19[illegible] —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	390 —	395.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft 500 fl. österr. Währ.	375 —	380.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.50
10jährig zu 5% für 100 fl.	97 50	98 50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91.25
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.75	87.25
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	88.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	112.50	113.—
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.50	100.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	125.—	126.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl öst. W.	37.75	38 25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	91.—	92 —
Salm zu 40 „	36 —	36 50
Palffy zu 40 „	37.50	38 —
Clary zu 40 „	35.25	35 75
St. Genois zu 40 „	35 75	36.25
Windischgrätz zu 20 „	21 —	21.50
Waldstein zu 20 „	24.50	25 —
Keglevich zu 10 „	15.50	16 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	125.75	126.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	126.—	126.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	111.—	111.25
London, für 10 Pfd. Sterl. 8%	147 30	148 25
Paris, für 100 Franks 7%	58.50	58.65

Cours der Geldsorten.

	Geld		Waare	
Kais. Münz-Dukaten	7 fl.	2— Nkr.	7 fl.	—— Nkr.
„ vollwichtige Duk.	— fl.	—— „	6 fl.	99— „
Kronen	20 fl.	31—	20 fl.	30— „
20Frankstück	11 fl.	85—	11 fl.	81— „
Ruff. Imperiale	— fl.	——	12 fl.	10— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 8, 35 Früh, (Ankunft 11, 51 Mittags); nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Vormit., 8 Uhr 40 Min. Abends. (Ankunft 6 Uhr Nachm., 6 Uhr 48 M. Früh.
Nach Wieliczka 7 Uhr 20 Min. Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends, und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abd.
Aus Rzeszów (Abgang 2, 25 Nachm.) 8, 40 Abends, aus Przemyśl (Abgang 8 Uhr 15 Min. Abends. 7 Uhr 25 Min. Morgens) 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
24	2	328·17	+ 7·7	82	West schwach		Nebel	+0·8	+8·9
	10	28 66	4·4	86	„ „	Trüb			
25	6	29 94	2·2	91	„ „	„			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.